



■ Das erste Album der 2010 gegründeten Blechbläserformation »10forBrass« liegt vor und heißt schlicht »Portrait«. Es kommt in einem ebenfalls schlichten wie eleganten weißen Pappcover daher – dem Markenzeichen des jungen Leipziger Labels »Genuin«. Freunde etwa der Sächsischen Bläserphilharmonie (ehemals RBO Leipzig) kennen die Reihe bereits. Mit diesem Album baut das Label seinen Ruf weiter aus, als neue Adresse für erlesene Bläsermusik zu gelten.

»10forBrass« vereint junge Musiker, die sich in renommierten bundesweiten Auswahl-Jugend-symphonieorchestern kennengelernt haben und seit nunmehr drei Jahren die Liebe zur großbesetzten Blechbläsermusik in einem festen Ensemble weiter kultivieren. Das Ergebnis ist mehr als hörensenswert und wird jeden noch so sehr durch einst maßstabsetzende Ensembles wie »German Brass« verwöhnten Musikfreund sicher begeistern. Übrigens musizieren in diesem Ensemble zwölf Blechbläser: fünf Trompeten, zwei Hornisten, vier Posaunen und eine Tuba. Unter den zwölf Bläsern sind auch zwei Bläserinnen zu finden: eine an der Trompete, die andere am Horn.

»Portrait« • 10forBrass

GENUIN classics, GEN 13294 • www.genuin.de

Auch wenn kein Schlagwerk besetzt ist, eröffnet »10forBrass« die Einspielung gleichsam mit einem Paukenschlag: Paul Dukas' Fanfare zum Ballett »Le Péri« von 1911 ist ein zweiminütiges musikalisches Feuerwerk mit strahlend-würzigen Harmonien und zündenden Rhythmen. Zudem handelt es sich um ein Originalwerk! Die musikgeschichtlichen Außenpunkte des »Portraits« bilden eine »Canzon« von Giovanni Gabrieli und die »Festliche Ouvertüre« von Dmitri Schostakowitsch. Aus dem Jazzbereich enthalten sind Kompositionen von Duke Ellington, Irving Berlin und Victor Young. Gewisse Verbeugungen vor berühmten Vorbildern wie »German Brass« üben die Musiker beispielsweise mit Bachs »Jesu bleibet meine Freude«, Hän-

dels »Einzug der Königin von Saba« oder Enrique Crespos »Bruckner-Etüde für das tiefe Blech«. Solches erfordert Mut, ist das Entgegenstellen einer eigenen Interpretation in solchen Fällen doch eine besondere Herausforderung. Hier wird sie grandios gemeistert und zeugt von der Souveränität des jungen Ensembles, vorhandene Traditionen auf eigene Art weiterzuführen und gleichzeitig neu auszulegen. »Empfindung bis in die Lippen hinauf, die sie aber nicht übertritt«, so sprach Mahler über sein Lied »Ich bin der Welt abhanden gekommen«. Glücklicherweise stoppt »10forBrass« an dieser Stelle seine Empfindung nicht, sondern führt sie über die Blechbläserlippen ins Instrument – und macht so aus Mahlers intemem Lied ein musikalisches Filetstück des Albums (Arr. Ian Maxwell). Nicht minder ausdrucksvoll und klangschön musiziert wird Debussys bekanntes Klavier-Prélude mit dem Untertitel »La fille aux cheveux de lin« (Das Mädchen mit dem flachsblonden Haar). Schostakowitschs »Festliche Ouvertüre« von 1947 bildet den dramaturgischen Höhepunkt des Albums. Den von Ambivalenz geprägten Reiz und seinen sarkastischen Witz des häufig unerträglich pathetisch musizierten Werks fördert »10forBrass« hingegen in seiner feurigen Interpretation in gut sechs Minuten eindrucksvoll zutage.

Musikalisch eine absolute Empfehlung

Mit Filmmusik («Stella by Starlight« von Victor Young) und zwei Jazz-Standards («Caravan« von Ellington und »Puttin' On The Ritz« von Berlin) zeigt »10forBrass« abschließend noch eine ganz andere Facette – und beweist auch hier Stilsicherheit. Das mag für im Blasorchester aktive Musiker selbstverständlich sein, existiert ja hier gemeinhin keine scharfe Genreabgrenzung wie meist noch in der akademisch-klassischen Musik (zumindest in Deutschland). Aber auch dort lockern sich die Züge, und es macht auf diesem Album hörbar Freude, wie junge Orchestermusiker heute mit Jazz und anderer populärer Musik umgehen. Fazit: Das Debut-»Portrait« von »10forBrass« ist musikalisch eine absolute Empfehlung. Wer es gehört hat, wird die nächste CD von »10forBrass« sicher sehnlichst erwarten.

Hendrik Reichardt



■ Vorfriede ist bekanntlich die schönste Freude. Das gilt auch für Tonträger. Mit der vorliegenden Einspielung gibt der neue Chefdirigent des Tokyo Kosei Wind Orchestra (TKWO) seine Visitenkarte ab. Der Franzose Paul Meyer ist vor allen Dingen klassischer Weltklasse-Klarinetist und segelt hier in Sachen Werkauswahl erwartungsgemäß mit halben Segeln auf einem Meer von Möglichkeiten. Entsprechend eintö-

»Boléro de Meyer«

Tokyo Kosei Wind Orchestra & Paul Meyer
(Dirigent und Soloklarinetist)

Denon, COCQ 85001 • www.amazon.de

nig und brav fällt der erste Eindruck vom Konzertprogramm aus: Französische Meisterwerke stehen Modell für japanische Transkriptionskünstler; neu aufpolierte Dutzendware, die man von Fennell oder sonstigen Bläser-Pult-Koryphäen mitunter erfrischend origineller gehört hat. Was soll's, Douglas Bostock hat zuvor auch drei CDs mit britischer Blasmusik eingespielt. Jetzt also Frankreich.

Der virtuoso jubelnde »Französische Militärmarsch« von Camille Saint-Saëns blitzt als Auftakt mit stolzierendem Pfiff aus den Schalltrichtern, im Holz über manche Strecken gar mit pompöser Akkuratessse bedudert. Dukas' episch aufquellender »Zauberlehrling« klingt auch ohne Streicher erstaunlich malerisch, die Anfangsthemen werden da drollig pointiert geblasen, ehe das Unheil bedrohlich überzuschwappen droht. Und auch Meyer wird die Geister, die er mit diesem Konzert gerufen hat, nicht los: Am Ende soll eine handwerklich sauber gemachte Bolero-Bearbeitung den Silberling krönen. Das mag selbst für die größten Transkriptionsfans zuviel des Guten sein. Freilich liegt hier keine Verlags- oder Konferenz CD vor, die eine puristische Neuheiten-Offensive implizieren soll. Wenn der neue Chefdirigent aber primär auf Transkriptionen setzt, sollte das zu denken geben. Doch zurück zum titelgebenden »Boléro«. Die Solisten des TKWO musizieren hier mit viel Herzblut, die dynamischen